

begriffene Arbeit über die chemische Constitution der Biotitgruppe¹ bringen.

In der Gleichung No. 5 und No. 6 ist angenommen worden, dass zur Bildung der Silikate des Contactgesteins Quarz mit verbraucht worden ist. Die Möglichkeit dieses Vorgangs habe ich in dem oben erwähnten früheren Aufsatz dargethan.

Auf der Grundlage von Analysen beruht nur die Gleichung No. 4. Um eine bequeme Orientirung zu ermöglichen, inwieweit diese Gleichung den thatsächlichen Ermittlungen der Analysen entspricht, seien nachfolgend unter a, die in der Gleichung angenommenen und unter b die aus den Analysen berechneten Molekularverhältnisse mitgetheilt und zwar:

1. Von den Silikaten des Phyllit.

a) 47 Si O² 26 R² O³ 10 RO 6 R² O 25 OH²

b) 46 26 9 5,4 22,3²

2. Von den Silikaten des Andalusitglimmerfels.

46 Si O² 26 R² O³ 10 RO 6 R² O 14 OH²

44,7 26 9,7 6,2 13

3. Vom Metachlorit des Phyllit.

7 Si O² 6 R² O³ 8 RO 13 OH²

6 6 7,8 10,5

Die in der Gleichung angenommene Zahl der Andalusitmoleküle (11) ist etwas geringer als die durch die Analysen ermittelte (13).

Berichtigung zu dem Aufsatz: »Beiträge zur Kenntniss der Chloritgruppe«. Centralblatt für Mineralogie etc. 1901, S. 627. Infolge einer Verwechslung von 3 und 5 ist auf Seite 632 die Mischungsformel des Diatantit nicht ganz richtig angegeben, dieselbe muss lauten: 1 Cdh : 3–4 Oh.

Noch ein Wort über den Typus der Gattung *Pseudomonotis*.

Von Dr. C. Diener.

Eine Kritik meiner Ausführungen über den Typus der Gattung *Pseudomonotis* (dieses Centralblatt 1902, No. 11, p. 342) durch Herrn M. COSSMANN in dem kürzlich erschienenen Oktoberhefte der »Revue critique de Paléozoologie« (p. 194) nöthigt mich, noch einmal auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

¹ Hier sei nur bemerkt, dass bei vielen Biotitanalysen, wenn man sie auf die TSCHERMAK'sche Formel berechnet, ein mehr oder minder beträchtlicher Ueberschuss von Wasser verbleibt, der sich kaum anders deuten lässt als durch die Annahme, dass die Olivinmoleküle sämmtlich oder theilweise wasserhaltig sind.

² Das Wasser ist nur durch den Glühverlust bestimmt worden. Diese Methode liefert aber bei eisenoxydulhaltigen Silicaten etwas zu niedrige Resultate, da durch das Glühen das Eisenoxydul in Eisenoxyd umgewandelt und hierdurch eine kleine Gewichtszunahme bedingt wird.

Ich habe in dem oben citirten Aufsätze gegenüber Herrn COSSMANN, der *Pseudomonotis speluncaria* SCHLOTH. als den Typus der Gattung *Pseudomonotis* im Sinne von BEYRICH betrachtet wissen wollte, nachgewiesen, dass BEYRICH bei der Aufstellung jener Gattung überhaupt keinen bestimmten Typus im Auge hatte und dass erst STOLICZKA acht Jahre später *Pseudomonotis speluncaria* als einen solchen Gattungstypus bezeichnete, ohne hierin die Zustimmung anderer Autoren zu finden. Aus dieser Thatsache folgerte ich für BITTNER die Berechtigung, bei einer Auflösung der Gattung *Pseudomonotis* in Untergruppen den ursprünglichen Namen auf die von TELLER beschriebene Gruppe der *Ps. ochotica* zu beschränken, in welcher die Merkmale der Gattung besonders charakteristisch ausgeprägt sind.

In seiner Kritik dieser Ausführungen schreibt Herr COSSMANN folgendes: »Es scheint, nach DIENER, dass 1862 BEYRICH in einer kurzen Mittheilung sich darauf beschränkt hat, *Pseudomonotis* aufzustellen, ohne einen Gattungstypus anzugeben und dass erst STOLICZKA *P. speluncaria* als jenen Typus bezeichnet hat. Unter diesen Umständen ist die Frage von dem Gesichtspunkt der correcten Nomenclatur aus sehr einfach. Wenn STOLICZKA's Vorschlag der Beschreibung der *Pseudomonotis ochotica* durch TELLER voranging, dann können alle Raisonnements über die von *Monotis* mehr oder weniger abweichende Form der Flügel nicht Ausschlag geben gegenüber der Priorität der Wahl des neuen Typus »*speluncaria*«. Sollte dagegen TELLER *Ps. ochotica* zuerst als den neuen Typus gewählt haben, so wäre BITTNER's Auffassung die richtige. Die Frage reducirt sich daher auf eine einfache Verificirung der Daten. Ich habe das Material dazu augenblicklich nicht zur Hand, aber es scheint mir doch ziemlich ausgemacht, dass der dritte Band der Palaeontologia Indica wesentlich früher erschienen ist als TELLER's Monographie.«

Ich bedauere, die Meinung des Herrn COSSMANN, dass diese Nomenclaturfrage in so einfacher Weise durch einen Vergleich von zwei Jahreszahlen entschieden werden kann, nicht theilen zu können. Ich bin vielmehr der Ansicht, dass es sich bei dieser Frage zunächst darum handelt, den Ausgangspunkt für die Aufstellung von *Pseudomonotis speluncaria* als Gattungstypus aufzusuchen. Für das Wesen der Streitfrage ist es doch nicht belanglos zu wissen, ob und unter welchen Voraussetzungen STOLICZKA überhaupt berechtigt war, gerade diese Art als Typus der Gattung *Pseudomonotis* im Sinne von BEYRICH zu bezeichnen. Um diese Frage zu beantworten müssen wir uns folgende Thatsache vor Augen halten.

Im Jahre 1871, als STOLICZKA den Abschnitt »*Pelecypoda*« seiner Monographie der Kreidefauna von Südindien veröffentlichte, konnten zwei Gattungsnamen für die Art des deutschen Zechsteins in Betracht gezogen werden, *Pseudomonotis* BEYRICH und *Eumicrotis* MEEK. *Pseudomonotis* war 1862 von BEYRICH in einer relativ weiten

Fassung für eine grosse Reihe von vorwiegend mesozoischen Aviculiden aufgestellt worden, »die mit *Avicula speluncaria* des deutschen Gesteins beginnt und irriger Weise vielfach mit der *Monotis* BRONN's verbunden wurde«. *Eumicrotis* war 1864 von MEEK in einer viel engeren Fassung für eine kleine Gruppe jungpalaeozoischer Aviculiden aus der Verwandtschaft der *Monotis Hauni* MEEK et HAYDEN aufgestellt worden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass *Ps. speluncaria* der wohl charakterisirten Gruppe eng verwandter Arten zufällt, für die MEEK den Namen *Eumicrotis* vorschlug¹. STOLICZKA konnte daher *Ps. speluncaria* nur unter der Voraussetzung, dass *Eumicrotis* MEEK mit *Pseudomonotis* BEYRICH synonym und demnach einzuziehen sei, als den Typus von *Pseudomonotis* betrachten. In dem Augenblick, da diese Voraussetzung hinfällig wird und sich die Nothwendigkeit ergibt, die zu weit gefasste Gattung *Pseudomonotis* in Untergattungen aufzulösen, tritt selbstverständlich der alte Name *Eumicrotis* für jene Gruppe, für die er ursprünglich aufgestellt wurde und zu der auch *Ps. speluncaria* gehört, wieder in Kraft. Nicht der Name *Eumicrotis* ist einzuziehen, wie Herr COSSMANN im Aprilheft seiner »Revue« meinte, sondern *Pseudomonotis speluncaria* muss aufhören als Typus der Gattung zu gelten, nachdem die Voraussetzung, unter der STOLICZKA sie als solchen zu bezeichnen berechtigt war, nicht länger zutrifft. Denn die Aufstellung einer Gattung *Eumicrotis* durch MEEK für die Aviculiden aus der Gruppe der *Ps. speluncaria* besitzt unzweifelhaft die Priorität vor der Aufstellung eines Gattungstypus für *Pseudomonotis* BEYRICH durch STOLICZKA.

Man sieht, dass ich auf diesem Wege zu einer wesentlich anderen Entscheidung der Frage, ob *Pseudomonotis speluncaria* als der eigentliche, bleibende Typus der Gattung anzusehen sei, gelangt bin als Herr COSSMANN. Der Fall mag als Warnung vor einer allzu schablonenhaften Anwendung des Prioritätsprinzips in Nomenclaturfragen dienen.

Ueber den Horizont der *Thecosiphonia nobilis* Roem. sp.

Von Anton Schrammen in Hildesheim.

Hildesheim, den 1. December 1902.

In seiner Schrift »Ueber das Vorkommen einer tertiären Landschneckenfauna im Bereich der jüngsten Schichten der Kreidescholle von Oppeln«² erwähnt Herr Bezirksgeologe Dr. MICHAEL

¹ MEEK führt sie ausdrücklich unter den Typen seiner neuen Gattung an.

² Berlin 1902.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [1903](#)

Autor(en)/Author(s): Diener Carl (Karl)

Artikel/Article: [Noch ein Wort über den Typus der Gattung Pseudomonotis. 17-19](#)